

(1602: – / 1612: Kruesperger Sölden)

- Hs.-Nr. 49 (Fischerhaus): Martin Ecker, Weber, später Alois Gillhuber; nach 1910 Vermerk »erloschen«
- Hs.-Nr. 49 1/2 (Fischergütl): Stephan Maier, Schuhmacher, später Andreas Radlmaier, Lorenz Boxhammer, Alois Gillhuber
Aus beiden Gütern (1602: Vischergütl) entstand ab 1900 der Gasthof Gillhuber.
- Hs.-Nr. 50 (Pointner): Haderer Georg, später Widmann Simon, Westenmaier Joseph u.a. (1602: Peundtnergütl)
- Hs.-Nr. 51 (Fuchs): Henghuber Mathias, später Brunnhuber Joseph, Gschwendtner Georg, Wallner Gerhard und Sax Alois; vormals auch »Hinterleutnergütl« (1602: Liebl oder Wibmer / Wimmergütl am Fuxperg)
- Hs.-Nr. 52 (Wębergütl): Joseph Howascher; später so auch »Howaschergütl« genannt (1602: – / um 1750: Webergrämblinger Sölden)
- Hs.-Nr. 53 (Voglhüttenhäusl, zum Kürrerhof gehörig): Thomas Wallner, später Ehegartner Joseph, Anton Paulsmeier (1602: Voglhittergütl)
- Hs.-Nr. 54 (Schmidsölde, zum Erberhof gehörig): Obermayer Maria, später Obermaier Michael, Sollinger Franz (1602: Schmidtn)
- Hs.-Nr. 54 1/2 (Gaßenhäusl): Fischer Johann, Tagelöhner; später Vorbuchner Georg, Kühnstetter Mathäus (1602: –)
- Hs.-Nr. 55 (Steffelbauer): Weinberger Sebastian, dann Michael, Georg W. (1602: Poxheimergütl)
- Hs.-Nr. 56 (Jägerbauer): Mühlthaler Johann, später Wagner Johann, Xaver W. (1602: Järgergütl)
- Hs.-Nr. 57 (Uttingerhäusl, zum Wirtshof gehörig): Scheitzach Maria, später Springer Joseph, Fischer Simon, Paul F. (1602: Uttingergütl)
- Hs.-Nr. 58 (Schneidersölde, zum Jägerbauer gehörig): Johann Mühlthaler, später Wagner Johann (1602: Schneidersölden)
- Hs.-Nr. 59 (Erberhof): Erbers Witwe Obermayer Maria, später Obermaier Michael, Sollinger Franz, Huber Georg (1602: Örbörgütl)
- Hs.-Nr. 60: Nicht vergeben; wohl früheres »Wimbler guetl oder Sölden« (1602); Nach 1910: Obergrusberger Georg und Anna
- Hs.-Nr. 61 (Wimmergütl, zum Fischergütl gehörig): Obergrusberger Philipp, Maurer, dann Johann O.; später: Grad-Anwesen (1602: Wimmer- oder Wilhelmsölden)

- Hs.-Nr. 62 (Wirtshof): Scheitzach Maria, später Springer Joseph (1602: Wiertshaus Töging)
- Hs.-Nr. 63 (Panhöll): Schiller Georg, dann Joseph Sch. Auf Hs.-Nr. 63 1/2: Schiller Xaver u. Ursula (1602: Pänichlgütl)
- Hs.-Nr. 64 (Oederhof, zum Erberhof gehörig): Obermayer Maria, später Obermaier Michael, Sollinger Franz (1602: In Edn)
- Hs.-Nr. 65/66 (Huber am Ort): Gassner Joseph, später Perseis Anton (1612: Hanns Hueber zu Döging, später »Unterhub am Ort zu Tegning«, zum Schloß Tüßling gehörig)
- Hs.-Nr. 67 (Hubmühle): Wührer Peter, später Kohlmüller Alois, Vizthum Josef, Huber Josef, Huber Simon (1602: Huebmülers guetl)

Im Kataster von 1810 sind nun zum Steuerbezirk Töging gehörig genannt:

In **Feichten**: Andreas Kirchsner auf dem Perndlhof (spätere Hs.-Nr. 68/69), und Michael Holzhäusl auf dem Wimmergut (spätere Hs.-Nr. 70).

In **Dorfen**: Bartl Pelzberger auf dem Aushofergut (spätere Hs.-Nr. 71), Andreas Erber auf dem Järgergut nebst Inhäusl und Fischergütl (spätere Hs.-Nr. 72/73) und Joseph Thallhamer auf dem Mairgut nebst Inhäusl (spätere Hs.-Nr. 75).

Auch die Höfe in Westerham, Häublberg und Aresing, sowie am Hardt (Hart) gehören nun steuerlich zu Töging.

Wir sehen, daß die Töginger Güter über die Jahrhunderte hinweg weitgehend ihre Standorte und Hofnamen beibehalten haben. 1852 gab es in Töging 76 Häuser (angesessene Besitzer), das Dorf selbst einschließlich der Kirche umfaßte 32 Gebäulichkeiten. Die Gemeindefluren hatten eine Fläche von 4009,61 Tagwerk. Und das blieb so bis ins 20. Jahrhundert herein; auch noch in den Jahren der Werksgründungen und fortschreitenden Industrialisierung blieb der Ortskern selbst ziemlich unverändert. Erst durch den Modernisierungstrend der genannten 60er und 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts hat sich das vertraute Ortsbild gravierend verändert. Umso wichtiger ist es, daß uralte, vertraute Haus- und Hofnamen erhalten bleiben (Gillhuber!) Sie zählen zum örtlichen Kulturgut.

PETER VORNEHM, *Stadtheimatpfleger*

Bürgermeister Horst Krebes braucht keine Denkmäler!

STELLUNGNAHME DES STADTHEIMATPFLEGERS ZU TRIFELLNER-VORWÜRFEN IM LETZTEN STADTBLATTL

- Man kann zum Umbau der Kantine stehen wie man will! Wohl ganz im Sinne einer alten Zeitungsnotiz aus den späten 20er Jahren »Immer was los, wenn Gäste aus Nah und Fern die Kantine, ein gernbesuchtes Lokal, aufsuchen ... immer anwesend, was »Sitz und Stimme im Dorfe hat«, wurde vor über drei Jahren von so gut wie allen Stadträten der Umbau der ehemaligen Werkskantine zu einem zeitgemäßen Zentrum der Begegnung und Kultur beschlossen.
- Schon während der Umbauphase erklärte mir ein Heimatpfleger-Kollege und Architekt, er habe sich mehrmals aus beruflichem Interesse vom Baufortschritt der Kantine überzeugt und sei zur Erkenntnis gelangt, dass der dafür vorgesehene Kostenvoranschlag völlig unrealistisch sei.
- Nicht nur meiner Meinung nach

steht hier also der Stadtrat in seiner Gesamtheit in der Verantwortung. Warum hat man sich da nicht laufend informiert? Jetzt allein Bürgermeister Horst Krebes als den Alleinverantwortlichen für die »Kostenüberschreitungen« hinzustellen, ist unfair und nenne ich eine Politik des Zuspielens des berühmten »Schwarzen Peters«. Sollte die Kantine denn, um einen Vergleich aus der Musikgeschichte zu bemühen, als »Unvollendete« stehen bleiben? In diesem Zusammenhang erinnere ich nur an gewisse, im Nachhinein als durchaus sinnvoll sich erwiesen habende »Alleingänge« von CSU-Bürgermeistern im Landkreis in vergangenen Jahren!

- Franz Trifellner geht es letztendlich nicht allein um ein »transparentes Rathaus« und »Verwaltung von Steuergeldern«, sondern, gerade vor anstehen-

den Wahlen, offensichtlich auch um parteipolitisches Kalkül! Sagte mir doch ein maßgebender Burghäuser CSU-Stadtrat kürzlich sinngemäß: »Bei Euch in Töging läuft, wenn ich so die diversen Zeitungsartikel lese, schon so manches unverständlich konträr. Alles was der Bürgermeister vorschlägt, darf von Haus aus nicht gut sein! Wir »hakeln« uns auch, aber wenn es um das Wohl unserer Stadt bei großen Sachen geht, arbeiten wir zusammen!«

- Letzteres wünschten wir uns auch in Töging! Und Franz Trifellner sei beruhigend versichert, dass gerade wegen der letzten Kommunalwahl 1996, die vor allem auch auf Seiten der CSU menschlich äußerst integere und kommunalpolitisch zu eigener Urteilsfindung befähigte Mitbürgerinnen und Mitbürger in den Stadtrat berufen hat, die Töginger

»ihr Töging« vor allem dank Bürgermeister und Heimatbundvorsitzendem Horst Krebes sehr wohl auch weiterhin »erkennen« werden. Auf Grund seiner Persönlichkeit, Objektivität, Kompetenz und mitmenschlichen Aufgeschlossenheit ist er Garant dafür. Humane Gesinnung und allseitiges ökonomisches wie kulturelles Engagement und Wirken brauchen keine »Denkmäler«!

PETER VORNEHM,
REKTOR I.R., STADTHEIMATPFLEGER

PS: Mein Wunsch wäre es, wenn das allseits so lieb gewordene Stadtblattl in Zukunft nicht weiter für »Wahlkampfzwecke« missbraucht würde. Dafür gäbe es, wenn es schon unbedingt sein muss, andere Blätter und Podien!